

See gelassen, von denen die Matrosen fleißig Ausschau hielten. Aber nirgends war auf den Wellen ein lebendes Wesen zu bemerken. Nur die Delphine trieben wie immer ihr possenhafte Spiel, die Wäwen flogen kreischend um das Schiff, und ganz in der Ferne tauchte die französische Fregatte schon unter den Horizont. Vergeblich war das Suchen, vergeblich das Signalisieren vom Haupttop — der Mann über Bord war nicht zu finden. Allmählich kehrten die Maats wieder nach dem Schiffe zurück, und die Casapana nahm mit doppelter Geschwindigkeit ihre Fahrt auf. Gustav Seebach aber war und blieb verschwunden.

Achtzehntes Kapitel.

Der Leichtmatrose.

Der Sturz ins Meer. — Zwischen Himmel und Wasser. — Unheimliche Feinde. — Endlich wieder auf Deck! — Ein widerspenstiges Steuer. — Vor dem Kapitän. — Gehuert. — Ein neuer Beruf.

Unbelästigt verließ Cadeira in Para Belem die Casapana. Das Bewußtsein, zu Gustavs Tod beigetragen zu haben, belastete seine Schurkenseele wenig. Niemand hatte ihm die Tat beweisen können, niemand hatte eine bestimmte Anklage gegen ihn erhoben, und doch —, den besten Willen, den jungen Deutschen beiseite zu schaffen, hatte er gehabt. Im Augenblick des Zusammenstoßes hatte er kurz entschlossen Gustav über Bord gedrängt und ihn mit dem Wunsche: „Ersauf, deutsche Rake!“ ins Meer befördert. Er hatte dabei ganz konsequent in der Verfolgung seines Planes gehandelt, denn Cadeira war es gewesen, der sich während des Haifanges von Deck entfernt hatte, in Gustavs Ra-